Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1943

46 (24.2.1943)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich 6mal — Bezugspreis frei Haus 1.50 RM, durch die Post 1.86 RM, Einzelnummer 10 Rpf — Anzeigen lt. Preisl. Nr. 2 — Verlag: R. Barth OHG, Kronenstr. 26, Ruf 78; Verlagsleiter Rud. Barth, Hauptschriftleiter Eugen Leute; sämtliche Ettlingen — Druck: Buchdruckerei Alfred Graf in Ettlingen.

Nr. 46 — Mittwoch, 24. Februar 1943 — Jahrgang 81

17 Schiffe mit 104000 BRT aus Atlantik-Geleitzug versenkt

Sowjetangriffe und Durchbruchsversuche überall abgewiesen - Das hinter der Miusfront eingeschlossene 4. motorisierte Gardekorps vernichtet - Starke bolschewistische Kräfte zwischen Donez und dem Onjepr eingeschlossen - Allein im Abschnitt nördlich Orel verloren die Sowjets innerhalb 3 Tagen über 10000 Tote - Feindangriffe südöstl. des Ilmensees und südl. des Ladogasees

99 Sowjetflugzeuge am Dienstag durch Jäger, 19 durch Flak abgeschossen

Wehrmachtsbericht von heute Mittwoch

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kuban-Brückenkopf wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen, zum Teil bereits in der Bereitstellung zerschlagen.

An der Miusfront setzten die Sowjets ihre Durchbruchsversuche unter Zusammenfassung starker Infanterie- und Panzerkräfte fort, ohne Erfolge zu erringen.

Weiter westlich wurde in tagelangen erbitterten Kämpfen das hinter der Miusfront eingeschlossene sowjetische 4. motorisierte Gardekorps vernichtet. Unter den Toten befindet sich der Kommandierende General Danastischin. Mehr als 1000 Gefangene wurden eingebracht, 44 Panzer und zahlreiche bisher noch nicht erfaßte Waffen sowie viel Fahrzeuge und Gerät erbeutet.

Zwischen Donez und am Onjepr setzten Truppen des Heeres und der Waffen-SS die Angriffsoperationen gegen den Umfassungsflügel fort und schlossen starke feindliche Kräfte ein. Ausbruchsversuche und Entlastungsangriffe der Sowjets brachen unter hohen Verlusten zusammen.

Im Raum westlich Charkow und Kursk scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Einzelne Verbände der Sowjets mit dem Stab einer Schützendivision wurden aufgerieben.

Die Abwehrschlacht südlich und nördlich Orel dauert an. Die sowjetischen Angriffsverbände hatten dabei schwerste Verluste. Allein im Abschnitt nördlich Orel blieben bei den vergeblichen Angriffen in den letzten 3 Tagen vor unseren Stellungen über 10 000 Tote und am gestrigen Tage 47 vernichtete Panzer liegen.

Südöstlich des Ilmensees trat der Feind auf breiter Front mit starker Panzer- und Artillerie-Unterstützung zu neuem Angriff an. Bei diesen Kämpfen, die aber noch nicht abgeschlossen sind, wurden 37 Panzer abgeschossen, davon allein 32 durch eine motorisierte Infanterie-Division.

Auch südlich des Ladogasees setzte der Feind nach starker Artillerievorbereitung unter Einsatz zahlreicher Schlachtflieger seine Angriffe fort. Er wurde auch gestern wieder unter schwersten, blutigen Verlusten abgewiesen.

Verbände der Luftwaffe griffen in enger Zusammenarbeit mit den Truppen des Heeres in die Angriffs- und Abwehrkämpfe ein. Truppenansammlungen und Kolonnen der Sowjets sowie der Nachschubverkehr in rückwärtigen feindlichem Gebiet wurde schwer getroffen. Anlagen der Murmanbahn und viel rollendes Material an der Kandalakscha-Bucht durch Sturzkampf-Flugzeuge zerstört.

Deutsche Jäger schossen gestern in zahllosen Gefechten bei nur 6 eigenen Verlusten insgesamt 99 Sowjetflugzeuge ab. Flakartillerie der Luftwaffe brachte weitere 19 Flugzeuge zum Absturz.

Von der tunesischen Front wurde gestern nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Deutsche Fliegerverbände zersprengten durch Sturz- und Tiefangriff feindliche Nachschubkolonnen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, fielen Rudel deutscher Unterseeboote im Atlantik über einen stark gesicherten Geleitzug her. In härtesten Kämpfen versenkten sie 17 Schiffe mit 104 000 BRT und torpedierten 3 weitere Dampfer.

*

Erfolgreiche Luftangriffe in Tunis.

DNB. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bekämpften den Verkehr des Feindes auf Bahnen und Straßen im mittel-tunesischen Hochgebirge. Eisenbahngleise wurden durch Bombentreffer aus dem Unterbau gerissen, Betriebsgebäude und Stellwerke schwer beschädigt, im Tiefflug warfen unsere Kampfflieger Spreng- und Splitterbomben auf zahlreiche Kolonnen des Feindes, die von Westen her zur Front rollten. Mehrere Tankwagen wurden zerstört, der ausfließende Betriebsstoff setzte zahlreiche weitere Kraftfahrzeuge in Brand. Insgesamt fielen diesen Angriffen fünfzig Kraftfahrzeuge zum Opfer. Auch Sturzkampfflieger bombardierten in den Vormittagsstunden Eisenbahnbewegungen des Feindes im gleichen Raum. Eine in den Nachmittagsstunden hereinbrechende Schlechtwetterfront unterbrach jedoch die wirkungsvollen Luftangriffe. An der Front in Nord-Tunesien führten Sturzangriffe unserer „Ju 87" zur Vernichtung mehrerer Geschützstellungen und der Bedienungsmannschaften. Jagdflieger, die die Angriffe der deutschen Flugzeuge begleiteten, schossen im gleichen Raum bei Tiefangriffen gegen marschierende feindliche Kolonnen elf Lastkraftwagen in Brand.

*

Der italienische Wehrmachtsbericht

Gegenangriffe in Tunesien zurückgeschlagen.

DNB Rom, 23. Febr. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„In Tunesien wurden Gegenangriffe des Feindes auf die von den Truppen der Achse errichteten Stellungen zurückgeschlagen. Fünf Flugzeuge wurden im Luftkampf über Tunesien und dem Kanal von Sizilien abgeschossen. In den Kämpfen der letzten Tage wurden 845 Gefangen gemacht, 66 Panzer, 74 Panzerkampfwagen und 58 Kanonen zerstört sowie zahlreiche Kraftwagen erbeutet.

Der Feind verlor bei einem Angriff auf einen unserer Geleitzüge im Mittelmeer zwei Bomber und über der Insel Milos (Kykladen) zwei Torpedoflugzeuge.

Am gestrigen Abend griffen feindliche Flugzeuge Palermo und Umgebung an. Die Schäden sind unbedeutend. Unter der Zivilbevölkerung, deren Haltung vorbildlich war, gab es sechs Tote und sechs Verwundete. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht, ein drittes wurde von unseren Nachtjägern abgeschossen und stürzte bei Baldesi ins Meer. Drei weitere Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr abgeschossen; sie stürzten ins Meer."

Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfeld notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat.

Adolf Hitler.

Wir werden es ihnen zeigen!

Wie man sich erinnert, hat vor einigen Tagen das Moskauer Regierungsblatt, die „Prawda", geschrieben, daß die Sowjetunion nach ihrem Siege „nur" die baltischen Länder und Bessarabien als Beute beanspruche. Die deutsche Presse hat damals sofort darauf hingewiesen, daß diese Forderung nur die erste Rate der bolschewistischen Ansprüche darstelle und daß ihre Gesamtforderung weit höher sei. Schon jetzt müssen englische Zeitungen die Richtigkeit der deutschen Feststellungen bestätigen. Der Londoner „Observer" gibt nämlich zu, daß ein weiterer Vormarsch der bolschewistischen Armee „die Länder Bulgarien, Kroatien und Ungarn beseitigen würde." Wir danken dem englischen Blatt, das bei der gegenwärtigen englisch-bolschewistischen Intimität die Zusammenhänge ja kennen muß, für seine Offenheit. Ueberrascht wird in Deutschland von diesen Enthüllungen natürlich niemand mehr. Wir wußten und wissen sehr genau, was Europa zu erwarten hätte, wenn der Bolschewismus seine Raubpläne zu verwirklichen in der Lage wäre. Auch diese neuerlich zugegebenen bolschewistischen Pläne stellen ja immer noch nicht die wirklichen und letzten Absichten und Hoffnungen der länder- und blutgierigen moskowitischen Machthaber dar. Immerhin haben wir jetzt schon eine recht umfangreiche Liste: die Sowjets wollen, wie sie ganz offen zugestehen, die baltischen Länder (also Litauen, Estland, Lettland, dazu natürlich auch Finnland), dann Bulgarien, Kroatien und Ungarn. Glaubt aber irgendein vernünftiger Mensch, daß sie zufrieden wären, wenn sie einmal diese Länder eingesackt hätten? Nein und nochmals nein! Sie würden dann selbstverständlich auf das übrige Europa losgehen, vorab auf Deutschland.

Aber das zum Kampfe gegen den Bolschewismus angetretene Europa wird unter Führung der deutschen Wehrmacht die bolschewistischen Raubpläne gründlich zerschlagen. Auch die mit den Sowjets verbündeten Plutokraten werden nicht verhindern, daß an dem ehernen Wall Deutschlands und seiner Verbündeten sich die sowjetische Flut brechen wird. Und da das gesamte deutsche Volk weiß, um was es jetzt geht, wird auch die deutsche Heimat alles aufbieten, was in ihrer Kraft steht, um der Front das Standhalten zu ermöglichen. Front und Heimat bilden eine eherne Phalang gegen alle Raubpläne der Bolschewisten. Wir werden es ihnen zeigen!

Was ist gut? fragt ihr.
Tapfer sein ist gut.
Friedrich Nietzsche

Unter uns die Hölle ....

Vernichtender Einsatz unserer Stukas.

DNB. Im Osten, 23. Febr. „Ich habe gestern im Raum nordwestlich Charkow mit meiner Stuka-Gruppe bei mehreren Starts rund 150 000 Kilo Bomben über den Marschkolonnen und Bereitstellungen der Sowjets abgeworfen. Dabei habe ich **Bilder von der vernichtenden Wirkung unserer Stukabomben erlebt,** wie wohl noch niemals zuvor" — so berichtet Major Gustav Preßler, Gruppenkommandeur im Stukageschwader „Immelmann" einem DNB.-Sonderberichterstatter. Major Preßler ist unmittelbar nach diesem Einsatz ins Führerhauptquartier geflogen, um aus der Hand des Führers das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu empfangen, das ihm vor einigen Wochen als 188. Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen wurde.

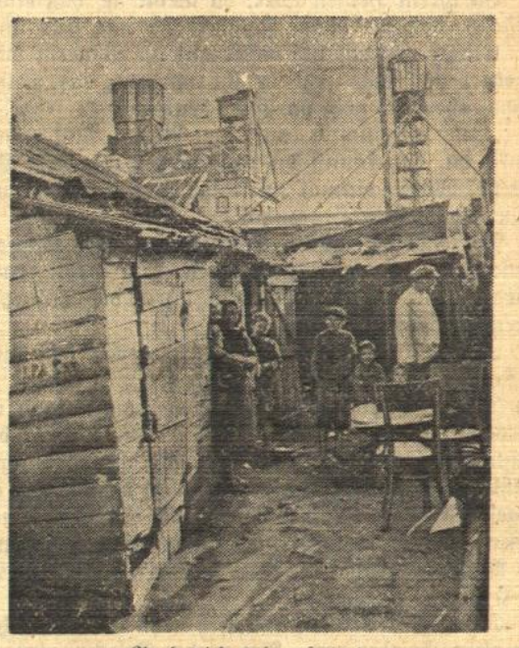
Noch ganz unter dem Eindruck seines erfolgreichen Kampftages stehend, schildert Major Preßler, wie es auf den Schlachtfeldern nordwestlich Charkow zuging. „Vom Hellwerden des Tages an — schon kurz vor 6 Uhr morgens — war ich mit meiner Gruppe über den befohlenen Zielen: Bereitstellungsräume, mit Truppen belegte Ortschaften, marschierende Kolonnen. Es war gutes Wetter, und wir hatten tadellose Sicht. Unser Anflug aus nicht sehr großer Höhe kam für den Gegner völlig überraschend. Wir fanden die Kolonnen sauber ausgerichtet, Fahrzeug hinter Fahrzeug vor, teils im Marsch, teils zum Abmarsch angetreten. Das waren natürlich für uns ideale Ziele. Die **feindliche Flak wurde als erstes von uns angegriffen und zerschlagen.** Im Nu war unter uns ein unvorstellbares Chaos: Ein dichtes Knäuel von zerschossenen Fahrzeugen, aufgerissenen Straßen, umherwirbelnde Fahrzeugteile, wild durcheinanderfahrende Kraftwagen, zersprengte Pferdegespanne, zerstörte Schlitten — es war unbeschreiblich! **Wir haben mit unseren Bomben unter den Sowjets eine wahre Hölle entfesselt!** Einzeln fahrende LKW und Schlitten wurden durch unsere Jäger abgeschossen und das ganze hat sich im Laufe des Tages noch einige Male wiederholt.

Dabei hatten wir nicht einen einzigen Ausfall zu beklagen und haben dem Gegner einen **Verlust von vielen Tausenden an Toten und ungeheure Einbußen an Geräten und Waffen aller Art zugefügt.**

Am Nachmittag war in diesem Gebiet jede Bewegung erstorben. Nur einzelne zurücklaufende Infanteristen waren noch festzustellen, aber kein einziges Gefährt mehr regte sich. So haben wir, unsere Nachbargruppen, Kampf- und Jagdeinheiten, in einem beträchtlichen Gebiet den Sowjets empfindliche Schläge versetzt!"

Die lebendige Schilderung des 30 Jahre alten, aus Hamburg stammenden Stuka-Kommandeurs, vermittelt ein neues Bild von den ungeheuren Verlusten, **die die Sowjets zurzeit durch die intensiven Einsätze unserer Truppen im Osten erleiden.** Der Bericht Major Preßlers ist die beste Illustrierung zu dem OKW-Bericht, in dem es heißt, daß die sowjetischen Reserven von der Luftwaffe erfaßt und in ihren dichtgedrängten Kolonnen durch anhaltende Luftangriffe vernichtend getroffen wurden.

Gustav Preßler gehört zu den Stukafliegern, die seit Polen ununterbrochen an allen Feldzügen teilgenommen haben. Am 1. Februar 1942 erhielt er das Ritterkreuz, wobei damals schon seine hervorragenden Leistungen als Einzelkämpfer und Gruppenkommandeur, insbesondere bei der Vernichtung von Panzerbereitstellungen, von der kampfentscheidenden Zerschlagung feindlicher Kräfte, hervorgerufen wurde. Als ein solcher Spezialist der vorbildlichen Unterstützung der Erdtruppen hat sich Preßler auch in diesem Winter bewährt.



Auch dich geht es an!

Wenn es dem Bolschewismus gelänge, Europa mit seinen nihilistischen Horden zu überfluten, dann würde auch in Europa das „Arbeiterparadies" eingerichtet werden. Halbzerfallene Holzverschläge bildeten die Wohnungen der unterjochten Völker Europas. Der Soldat an der Front und jeder Mann und jede Frau in der Heimat werden in hartem entschlossenem Einsatz zusammenstehen und in unerschütterlichem Willen kämpfen bis zum Endsieg. Unser Bild: Elende Arbeiterwohnungen im „Sowjetparadies".

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Porsche (Wb.).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

„Gefühl des Ekels“

Die britische Verherrlichung der Sowjetarmee.

Mailand, 23. Febr. „Die offiziellen britischen Kundgebungen zu Ehren der Sowjetarmee haben in der gesamten zivilisierten Welt,“ so schreibt Appelius im „Popolo d'Italia“, wegen der in ihnen zum Ausdruck kommenden moralischen Niedrigkeit der Engländer und der Europa zugefügten Beleidigungen ein allgemeines Gefühl des Ekels hervorgerufen.“ Das Vergalten Englands, so betont Appelius, habe einen nicht zu überbrückenden Abgrund zwischen dem europäischen Bewußtsein und dem englischen Volk aufgetan. Der englische Egoismus habe schon oft zynische Seiten in die Annalen der Menschheit geschrieben, aber diesmal übertreffe er sich selbst. Diesmal habe sich England nicht damit begnügt, eine Nation oder eine Gruppe von Nationen zu verraten, sondern verrate einen gesamten Kontinent, verrate die westliche Zivilisation, verrate die gesamte christliche Welt. Mit von Grauen und Ekel gemischten Gefühlen erlebe die gesamte zivilisierte Welt das Schauspiel, daß sich das offizielle England, angefangen vom König bis zu seinen Ministern, von den anglikanischen Bischöfen bis zur breiten Masse, vor den Kremlmördern beuge, die durch Ströme vergossenen kaiserlichen, aristokratischen, bürgerlichen und proletarischen Blutes zur Macht gelangt seien.

Dieses Geschehen falle zeitlich zusammen mit dem Todeskampf Gandhis und dem aus der englisch-nordamerikanischen kriegerischen Unfähigkeit heraus zur strategischen Waffe erhobenen Luftterror. Diese drei Tatsachen spiegelten den Geist der Briten wider: Kriecherisch, wenn sie jemand brauchen, hochmütig und brutal, wenn sie glauben, stark zu sein. „Eines ist gewiß,“ so schließt Appelius, „England wird die Geste des 21. Februar 1943 zugunsten der Sowjetarmee bitter bereuen: Entweder werden die Achsenmächte oder der Bolschewismus London zwingen, diesen 21. Februar 1943 teuer zu bezahlen.“

Luftangriff auf die Neuen Hebriden

Militärische Anlagen zerstört.

Tokio, 23. Febr. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Dienstag bekannt: „Die japanische Marineluftwaffe hat am 21. Februar nach einem langen, beschwerlichen Flug militärische Anlagen in Espiritu Santo auf den Neuen Hebriden angegriffen. Dabei wurde ein feindlicher Zerstörer versenkt und ein zweiter in Brand geworfen. Außerdem wurden militärische Anlagen zerstört. Alle japanischen Flugzeuge sind unversehrt an ihre Stützpunkte zurückgekehrt.“

Die Inselgruppe der Neuen Hebriden liegt südöstlich der Salomonen-Gruppe. Die angegriffene Insel Merena (Espirito Santo) wird vom 15. Breitengrad durchschnitten.

Weitere Erfolge in China

Schanghai, 23. Febr. Die gegen die dritte Division der kommunistischen neuen vierten Armee in Nord-Kiangsi operierenden japanischen Truppen stießen am Wochenende längs dem alten Flußbett des Gelben Flusses vor, während die in der Nähe der alten Flußmündung gelandeten japanischen Streitkräfte den fliehenden Feinden den Weg verlegten. Die kommunistischen Truppen, um die sich der Ring der japanischen Streitkräfte zu schließen beginnt, unterliegen seit Sonntag den verheerenden Angriffen der japanischen Luftwaffe, so daß, japanischen Frontberichten zufolge, mit ihrer baldigen Ausrottung zu rechnen ist.

Die auf der Halbinsel Lichow gelandenen japanischen Streitkräfte stießen, japanischen Frontberichten zufolge, in Eilmärschen in nördlicher Richtung vor und erreichten Munchinchiao. Die Operationen zur Säuberung der Halbinsel von den Tschungking-Truppen sind in vollem Gange.

Uebertragung feindlichen Eigentums an Nanking.

Tokio, 23. Febr. Die Uebertragung der Kontrolle über das feindliche Eigentum seitens Japans an die Nationalregierung in Nanking macht gute Fortschritte. Das feindliche Eigentum umfaßt 1003 größere Objekte, von denen 233 in Mittel- und Südchina und 770 in Nordchina und der Mongolei gelegen sind. Es befinden sich darunter Textil- und chemische Fabriken, Schiffswerften, Werkstätten, Warenhäuser, Rundfunkstationen, Hotels, Krankenhäuser usw.

Generaloberst Guderian zum Generalinspekteur für die Panzerwaffe ernannt

Hungersnot in Honan

Hunderttausende von Todesopfern.

Schanghai, 23. Febr. Zehn Millionen Chinesen in dem der Tschungking-Regierung unterstehenden Teil der Provinz Honan leiden unter einer furchtbaren Hungersnot, der, Meldungen aus Tschungking zufolge, in den letzten Wochen nach vorsichtigen Schätzungen bereits Hunderttausende zum Opfer gefallen sind. Die strenge Kälte hat ein Uebriges getan, diese Hungersnot zu einer der größten Katastrophen zu machen, die China seit vielen Jahren befallen hat. Auch für das kommende Frühjahr ist mit einer Linderung der Hungersnot kaum zu rechnen, da das Land völlig verödet, die Felder unbestellt sind und das von der Regierung zur Verfügung gestellte Saatgetreide von der hungernden Bevölkerung verbraucht wurde.

Ein Regierungsbeamter Tschungkings, der das Gebiet kürzlich bereiste, berichtet über die Auswirkungen der Hungersnot: Die letztjährige Ernte in diesem Gebiet hat kaum die Aussaat eingebracht. Vorhandene Reservebestände sind restlos aufgebraucht. 70 v. H. des Viehbestandes sind abgeschlachtet. Plünderungen der hungernden Bevölkerung sind an der Tagesordnung. Wer noch genügend Kraft aufbringt, sucht sein Heil in der Flucht. Auf den Straßen und an der Lunghai-Eisenbahn bewegte sich ein Flüchtlingsstrom von Hunderttausenden in Richtung auf die Provinz Schansi. Ausgemergelte Bauern, in Lumpen gehüllt, schieben mit ihrer letzten Kraft die typischen chinesischen Karren, auf denen ihre Habe und ihre Kinder untergebracht sind. Hunderte von Kinderleichen liegen an den Straßenrändern; das Aussetzen von Kindern steigt in erschreckendem Maße. Etwas große Kinder werden für 10 chinesische Dollar (50 Pfg.) zum Verkauf angeboten. Mädchen von 13 Jahren werden als Bräute verkauft. Der sich nach der Provinz Schansi hinein ergießende, nach Hunderttausenden zählende Flüchtlingsstrom bringt auch hier die Wirtschaft völlig aus dem Gleichgewicht und verursachte bereits Lebensmittelknappheit und ungekannte Preissteigerungen.

Abschließend betont der Bericht, daß die Bekämpfung der Hungersnot für die Tschungking-Regierung außerordentlich schwierig sei, da kaum Transportmöglichkeiten vorhanden sind. Es bestünde aber andererseits kein Zweifel darüber, daß die Zahl der Opfer dieser Katastrophe in die Millionen steigen müsse, wenn keine sofortige Hilfe komme.

Der Hungerstreik

Gandhis heiliger Protest — Eine ernste Stunde für England und Indien.

DNB. Stockholm, 23. Febr. In dem Bericht der Regierung heißt es, wie Reuter aus Bombay meldet, u. a.: Der Schlaf Gandhis in der Nacht war vielfach unterbrochen, er befand sich während des Tages in einem Halbschlaf. Nennenswerte Veränderungen in seinem Zustand sind nicht zu berichten.

*

Mahatman Gandhi, der sich seit Monaten wieder in englischer Haft befindet, hat einen dreiwöchigen Hungerstreik zum Protest gegen die englischen Grausamkeiten gegenüber der indischen Bevölkerung angekündigt. Da Gandhi bereits 73 Jahre alt ist, hat man diesmal ernstliche Befürchtungen für seine Gesundheit, die in der letzten Zeit ohnehin nicht mehr gut gewesen zu sein scheint. Die englischen Behörden haben infolgedessen auch nicht verfehlt, auf den großen indischen Volksführer dahingehend einzuwirken, daß er seinen Entschluß widerrufe. Aber diese Bemühungen blieben vergeblich.

Es ist schwer zu sagen, der wievielte Hungerstreik des Mahatma das ist. Gandhi, der sein Leben lang am Prinzip der „Gewaltlosigkeit“ festgehalten hat, bediente sich immer wieder dann des Druckmittels des Hungerstreiks, wenn es im Interesse des indischen Volkes keine andere Möglichkeit mehr gab, die englischen Behörden vom Ernst der Lage zu überzeugen. Von einem bestimmten Tag an weist dann Gandhi jede Nahrung von sich und nimmt nur hin und wieder etwas Ziegenmilch zu sich. Die ganze Welt sieht jetzt wieder seine ehrwürdige Erscheinung vor sich, die schon zu seinen Lebzeiten zur Legende geworden ist: der ungemein hagere Mann sitzt in seinem weißen Faltengewand auf dem Boden und dreht das Spinnrad. Auch dieses Spinnrad ist ja bei Gandhi ein wichtiges Symbol des Widerstandes, es ist ein Protest gegen die englische Baumwollindustrie, die Indien, wenigstens breite Schichten des indischen Volkes, an den Bettelstab gebracht hat.

Man mag über den Hungerstreik als politisches Kampfmittel denken wie man will, Gandhi hat damit schon mehr als einen Erfolg erzielt. Auch diesmal zittern wieder die englischen Behörden vor der Erregung, die sich stets in Indien ausbreitet, wenn Gandhi in den Hungerstreik tritt, denn jeder Inder weiß, daß mit ihm für seine Befreiung vom englischen Joch demonstriert wird.

In der Geschichte des englischen Weltreiches, das ja im wesentlichen eine Geschichte von unterdrückten Völkern ist, hat der Hungerstreik auch an anderen Orten zeitweise eine gewisse Rolle gespielt. Man denke hier an die zahlreichen Hungerstreiks führender Iren im letzten Jahrhundert, vor allem an das unvergeßliche Vorbild des Bürgermeisters von Cork, der mutig und sehenden Auges in den Hungertod ging, um seinen englischen Unterdrückern zu beweisen, daß der Freiheitswille des irischen Volkes ungebrochen sei.

Deshalb ist den englischen Kerkermeistern gar nicht wohl bei der Vorstellung, daß Gandhi jetzt wieder hungert. Sie wissen selbst am besten, wie sehr die indische Volksseele kocht und wie schwierig es in den meisten Provinzen ist, mit Hilfe brutaler Unterdrückungsmethoden wenigstens rein äußerlich eine gewisse Ordnung aufrecht zu erhalten.

*

Die Beunruhigung der Briten.

Schanan, 23. Febr. In einer Erklärung über die Bedeutung des Fastens Gandhis erklärte Rash Behari Bose, das Herz des Mahatma blute für die vom Elend geschlagenen Massen Indiens. Sein Geist und seine Seele zermartern sich angesichts des Hungers, den die Briten leichtfertig über Indien gebracht haben, um die indischen Massen in eine weitere Unterwerfung zu zwingen. Während 400 Millionen Inder über den Ausgang des Fastens Gandhis beunruhigt sind, sind der britische Vizekönig und seine Anhänger in Delhi, die ihn zu diesem drastischen Schritt gezwungen haben, nicht weniger besorgt, so sehr sie auch den Schein des Gegenteils zu erwecken suchen.

Während die von offizieller Seite inspirierte englische Agitation durchgehend behauptet, daß die Folgen der Gandhi-Krise auch im schlimmsten Falle beschränkt wären, appelliert „Manchester Guardian“ von neuem an die britische Regierung, den Prestigestandpunkt beiseite zu lassen und Gandhi freizugeben, da die Folgen von Gandhis Tod äußerst schwer zu meistern wären. „In dieser tragischen Lage müssen wir uns ausschließlich fragen, ob etwas zu verlieren wäre und ob nicht statt dessen sehr viel gewonnen werden könnte, wenn Gandhi frei käme. Die indische und britische Regierung müßten jetzt nicht nur die Frage prüfen, wer die Verantwortung für die Unruhe im letzten Herbst trage, sondern auch die Frage, was für ein Indien und was für neue und schwerere Probleme im Falle Gandhis Tod entstehen würden“.

Moskaus Terror in Bosnien

Erfolge der Säuberungsaktion.

DNB. **Berlin**, 23. Febr. Im Verlauf der Säuberungsaktionen, die gegen bolschewistische Banden in Bosnien und Lika durchgeführt werden, besetzten deutsche Truppen jetzt den Ort Petrovac im Gau Krbava und Psat, dessen Hauptstadt Bihac vor wenigen Tagen von uns genommen wurde.

Nach einer Schreckensherrschaft, in deren Verlauf die Bolschewisten das Land verwüsteten, sämtliche öffentlichen Gebäude vernichteten, die Schulen abbrannten und die Kirchen sprengten, wurden die Banden jetzt tiefer in die gebirgsreichen Gebiete Westbosniens abgedrängt. Die Bevölkerung atmet nach dem Mordterror in der Sicherheit der deutschen Waffen wieder auf und beginnt in den befreiten Gebieten mit den Aufräumungsarbeiten. Bihac, das einmal die Hauptstadt Kroatiens war und das während der Zeit der bolschewistischen Herrschaft das Hauptquartier der Banditen beherbergte, hatte besonders stark unter dem Terror der Banden zu leiden. Räubereien und Verbrechen, Mordtaten und Brandschatzungen bildeten den Hintergrund für die Tragödie des gequälten Landes. 3000 Geiseln ließen die Bolschewisten mitgehen, als sie sich auf Petrovac zurückzogen, das nun ebenfalls von uns genommen wurde.

Zahlreiche Dörfer und kleine Siedlungen sind vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Alte hi-

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schraidt

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

39]

In ihrem Herzen aber, da meint sie, daß etwas Kaltes aufsteigt, daß die Rena zwischen ihr und dem Buben steht.

Keiner versteht sich besser auf die Bäuerin wie der alte Frieder, und was jetzt in ihr vorgeht, das weiß er ganz genau, aber das geht vorüber, denkt er.

„Bist eifersüchtig auf die Rena, Mühlenhofbäuerin! Denkst du, das kannst du rauswischen aus dem Leben vom Peter? Weißt, einmal wirst ihn ziehen lassen müssen, den Buben, nach dem Herrenhof.“.

Da senkt die Kätha Hübner den Kopf schwer auf ihre Arme, die auf dem Tisch liegen, und weint, daß es dem Frieder ganz angst wird, und durch die Tränen hindurch schreit sie auf:

„Ich will ihn aber net mehr hergeben, den Buben. Hab ich sie net alle hergeben müssen, erst den Anton und dann den Toni? Dann ist der Peter gekommen und ist hineingekrochen in mein Herz, daß ich immer geglaubt hab, es müßte ein Stück von mir sein, ich aber hab ihn für den Mühlenhof erhalten, den Peter. Und der hat sich auch schon festgesogen in die Mühlenhoferd, und den laß ich net herausreißen. Der Mühlenhof muß einen Bauern haben, und der soll Mühlenhofbauer werden, der so ist wie der Peter und die Erd' so lieb hat.“

Durch ihre Tränen hindurch sieht die Mühlenhofbäuerin den alten Frieder an: „Net wahr, Frieder, ein groß Stück Arbeit hab doch ich an dem Buben auch verricht!“

Der alte Frieder kann sich nicht helfen, ihm ist nicht traurig zumute, denn den Peter, den kennt er. Das weiß er jetzt, der geht vom Mühlenhof nicht herunter.

„Kätha, du vor allen Dingen und ich, wir haben ein großes Stück Arbeit geschafft, um die Mühlenhoferd und um den Buben da droben in seiner Giebelstub'. — Mit viel gelehrigen Worten kann ich dir's net sagen, aber das eine weiß ich, wenn ein Fremdling in eine Erd' hineinverpflanzt werden kann und er wird darin Wurzel schlagen und aufgehen und wachsen, so daß er hineingehört in die Erd', in der er jetzt steht, und daß er sie Heimat nennt, dann ist's mit dem Peter so geworden. Wenn man den herausreißt, da wird er eingehen. Eine neue Erd', die kann man net um die Wurzel legen. Sagt er zu dir net schon in Gedanken Mutter, Kätha, und meint er damit net den Mühlenhof auch?“

„Daß du doch immer die richtigen Worte findest, Frieder. Ja, so ist es.“ Ein leises Lächeln zieht wieder um den breiten Mund der Mühlenhofbäuerin. „Jetzt kann ich dir ja auch sagen, Frieder, warum ich so spät am Abend noch einmal zu dir herübergekommen bin. Wird's dir schwerhalten, mir den Bub wieder herüber zu geben ins Haus, damit er neben mir in der Kammer vom Toni schläft?“

So als wenn der alte Frieder ein Urteil sprechen würde so hängen die Augen der weißhaarigen Bäuerin an seinem Munde. Es dauert auch eine ganze Zeit, bis der alte Knecht spricht.

Laut tickt die Uhr durch die große Stube zu ebener Erde im Altbauernhäuschen, wo eben zwei Menschen einen Kampf auskämpfen. Die Mühlenhofbäuerin fordert einen Buben, sie will einen Mühlenhofbauern im Haus drin haben, und wenn der Herrgott ihr den leiblichen Buben genommen hat, dann hat er halt in Peter Schleevogt für einen neuen gesorgt. Der soll herüber ins Bauernhaus und alle sollen es wissen, daß ein Mühlenhofbauer da sein wird.

Der Frieder aber, der soll sich trennen von dem jungen Peter. Bis jetzt hat er es noch nicht gewußt: Wenn aber der Peter da droben aus dem Giebelstübchen geht, hinüber ins Bauernhaus, dann weiß er erst, daß er im Altbauernhäuschen wohnt! Dann ist er wirklich alt.

„Weißt, Kätha, schwer wird das ja für mich, den Buben net mehr über mir im Stübchen zu wissen, wenn du aber mit dir einig bist, wenn du meinst, daß es der Mühlenhof verlangt, dann muß er halt in der Kammer vom Toni schlafen, der Peter Schleevogt.“

Als am nächsten Abend die Schüsseln wieder abgetragen werden vom weißgescheuerten Tisch in der Wohnstube des Mühlenhofes, da macht sich die Kätha Hübner zum Ausgehen zurecht. Vorher aber ruft sie den Peter, der draußen auf der Bank neben dem alten Frieder sitzt, herein.

„Peter“, sagt sie zu ihm, „eine große Bitte hätt' ich an dich. Wirst dein Stübchen aufgeben drüben beim Frieder und wirst in der Kammer schlafen neben mir.“

Zuerst versteht der Peter nicht so recht, was die Bäuerin von ihm will. Ein bißchen schwerfällig gehen seine Gedanken hin und her, dann aber weiß er es.

„Wo — wo — der Toni geschlafen hat?“

Ganz weit werden seine Augen und sehen die Mühlenhofbäuerin, die wie eine Bittende vor ihm steht, an.

„Ja, Peter, wo der — Toni geschlafen hat. Wirst herüberkommen?“

„Ja — —“, sagt der Peter, und dann, kaum, daß es die Bäuerin hören kann, „Mutter.“

Das erstemal ist es dann auch, daß die alte Mühlenhofbäuerin den Jungknecht küßt und ihm ganz zart über das Haar streicht. — — —

Der Weg der Mühlenhofbäuerin führt an diesem Abend hinüber zum Dorf, zum alten Pfarrer Weinert, der den Mühlenhof ja kennt, ehe sie Bäuerin dort gewesen ist. Ihm will sie ihr Herz ausschütten und von ihm erhofft sie auch Rat. Was zwischen ihr und dem Peter zu geschehen hat, das weiß sie so genau, nur das Wie, das macht ihr eben noch Sorgen.

Pfarrer Weinert ist doch etwas erstaunt, als ihm zu so später Stunde der Besuch der Mühlenhofbäuerin gemeldet wird. Das muß doch was Wichtiges sein, wenn die Kätha Hübner, die doch sonst weiß, was sie will, noch am Abend zu ihm kommt. Der alte Pfarrer rückt der Mühlenhofbäuerin den breiten Lehnstuhl dicht an seinen altmodischen Schreibtisch. Es ist seine Art, die Leute, die zu ihm kommen, erst verschnaufen zu lassen. So macht er sich umständlich eine Pfeife zurecht, setzt sich dann breit und behäbig der Kätha Hübner gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

storische Ortschaften, deren Schönheit gerühmt wurde, sind ausgebrannt. Ganze Bauern- und Handwerkerfamilien wurden von den Banditen verschleppt, andere, die sich weigerten, wurden kurzerhand erschossen. Die Barbarei des Bolschewismus rast sich in diesen Gebirgstälern und Hochebenen Kroatiens und Bosniens aus, wo bereits Tausende ihren Blutzoll an Moskaus Blutterror bezahlen mußten.

Wackerer Bootsmannsmaat

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

DNB. Berlin, 23. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Bootsmannsmaat Karl Jörß.

Bootsmannsmaat Karl Jörß wurde am 14. Mai 1910 als Sohn des Kaufmanns Paul Jörß in Hamburg geboren. Seit Juli 1939 bei der Truppe, kam Jörß mit Ausbruch des Krieges zu einer Marineflakbatterie und wurde im März 1941 zu einer Marinebordflakkompanie kommandiert. Gleichzeitig erfolgte seine Umbenennung vom Artilleriemaat zum Bootsmannsmaat. Bootsmannsmaat Jörß wurde zunächst als Geschützführer, später als Flakführer auf verschiedenen Transportern im Mittelmeer eingesetzt. Bei der Abwehr zahlreicher Luftangriffe zeichnete er sich durch außerordentlichen Schneid, Kaltblütigkeit und Umsicht aus. Sein bedingungsloser Einsatz spornte auch seine Männer zu höchster Leistung an. Durch geschickte Feuerleitung gelang es ihm, sämtliche Angriffe abzuwehren, die Schiffe und ihre Ladungen vor der Vernichtung zu retten, und dabei 12 beobachtete Abschüsse zu erzielen. Diese Leistung des Bootsmannsmaats Jörß ist überragend, gemessen an den ganz besonders schwierigen Verhältnissen im Mittelmeer.

Wieder Privateigentum im Osten

Wiederherstellung europäischer Rechtsverhältnisse in den Generalbezirken.

DNB. Berlin, 23. Febr. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsminister Alfred Rosenberg, hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan eine Verordnung über die Wiederherstellung des Privateigentums in den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen erlassen. Nach der Verordnung wird das von den Sowjets nach ihrem Einfall im Jahre 1940 zwangsweise enteignete und kollektivierte Privateigentum wiederhergestellt und an die früheren Besitzre wieder übertragen. Die Wiederherstellung des Privateigentums erfolgt in konsequenter Fortführung der vom Großdeutschen Reich nach der Befreiung der Gebiete im Jahre 1941 begonnenen Politik der Liquidierung des bolschewistischen Systems und der Wiederherstellung europäischer Rechtsverhältnisse.

Wie in der Präambel der Verordnung festgestellt wird, erfolgt die Wiederherstellung des Privateigentums in der Erwartung, daß die Eigentümer die aus dem Eigentum erwachsenden Pflichten, insbesondere gegenüber der deutschen Kriegswirtschaft, erfüllen werden. Im einzelnen bestimmt die Verordnung, daß das private Privateigentum allgemein wiederhergestellt wird. Die Grundstücksbehörden nehmen ihre Tätigkeit unter Wiedereröffnung der Grund- und Hypothekenbücher wieder auf. Antragsteller, die sich politisch und wirtschaftlich bewährt haben, sollen im Verfahren bevorzugt werden. Die Verordnung enthält noch weitere Bestimmungen über die volle Berücksichtigung der Erben, das Wiederaufleben der dinglichen Rechte an den Grundstücken und andere Vorschriften, die eine folgerichtige Wiedereinführung europäischer Wirtschafts- und Rechtsgrundlagen in einem bedeutenden Teil Osteuropas darstellen.

Aus der Heimat

Ettlingen, 24. Februar.

Erinnerung

25. Februar.

1634 Der kaiserliche Generalissimus Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein, Herzog von Friedland, in Eger ermordet.
1842 Der Schriftsteller Karl May in Hohenstein-Ernstthal geboren.
1865 Der Dichter Otto Ludwig in Dresden gestorben.
1899 Der Schriftsteller Erwin Wittstock in Hermannstadt geb.
1916 Erstürmung der Panzerfeste Douaumont bei Verdun.

Hitler-Jugend Ettlingen

Heute abend 20 Uhr in der Thiebauth-Schule Vortrag für alle Gefolgschaften. **Der Standortführer der HJ.**

BdM.-Werk „Glaube und Schönheit"

Heute Mittwoch, 20 Uhr, Gymnastik in der Turnhalle hinter der Stadthalle. Bitte vollzählig erscheinen und restliche Reifen mitbringen. **Die Leiterin der AG. „Gymnastik".**

Kriegsauszeichnung

Gefreiter Paul Sommer, Pforzheimer Str. 39, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Wir gratulieren!

Freiwillige Feuerwehr Ettlingen

Morgen Donnerstag abend ist Dienst für sämtliche Löschzüge, worauf die Mitglieder aufmerksam gemacht seien.

Dienstverpflichtete!

Wer gestern an der Rückgabe des ausgefüllten Formblattes zusammen mit der Meldebestätigung verhindert war, gebe die Vordrucke morgen oder übermorgen zurück.

Rentenauszahlung

Die Auszahlung der Militärversorgungs- und Angestellten-Renten erfolgt, wie uns mitgeteilt wird, am 27. Februar, alle übrigen Renten werden am 1. März ausbezahlt.

In den Ufa

„Rosen in Tirol"

„Schenkt man sich Rosen in Tirol . . .", das wohlbekannte Lied aus der Operette „Der Vogelhändler" gab diesem Film den Titel. Die schönsten Melodien und Lieder hat man aus der Operette genommen, einige komische Käuze, stimmbegabte Liebhaber, schöne Frauen und Kavaliere mit goldstrotzenden Uniformen dazu gemischt und das prächtige Filmlustspiel war gemixt. Der Textverfasser, Ernst Marischka, verfügte über großen Reichtum an köstlichen Einfällen; das Schicksal seiner Gestalten nahm überraschende Wendungen, den Gang der Handlung verraten wir diesmal nicht. Die nette Marte Harell, bekannt aus „Wiener G'schichten" und „Opernball" steht im Mittelpunkt des Geschehens. Um sie herum gibt es eine Menge der bestbekannten Komiker wie Theo Lingen, Hans Moser, Theodor Danegger, Josef Eichheim usw. Johannes Heesters und Leo Slezak sind bekannt als stimmbegabte Künstler und haben für sie günstige Rollen bekommen. Alles in diesem Film ist Heiterkeit und Schönheit, man wußte, daß man ihn mit Erfolg in Wiederaufführung bringen durfte. Eugen Leute.

Nur Feldpost bis 20 Gramm

Aus Transportgründen tritt ab sofort eine vorübergehende weitere Einschränkung des privaten Feldpostverkehrs für die Feldpostnummern führenden Einheiten des größten Teils der Ostfront in der Richtung von der Heimat zur Front ein. Darnach sind in den gesperrten Gebieten nur noch zugelassen:

Zeitungssendungen der Verleger in Streifband bis zum Gewicht von 100 Gramm, private Briefsendungen bis zum Gewicht von 20 Gramm. Alle anderen privaten Feldpostsendungen für die von der Sperre betroffenen Teile der Ostfront werden mit dem Vermerk „Nur bis 20 Gramm zugelassen" an die Absender zurückgeleitet. Für den Verkehr „Durch Deutsche Feldpost" gelten die gleichen Beschränkungen wie für die nicht geschäftlichen Sendungen.

Strengste Verdunkelungsdisziplin!

Auch nach der Entwarnung.

Es ist mehrfach beobachtet worden, daß Volksgenossen in beschädigten Häusern oder in der Nähe von brennenden Häusern, teils noch während des Fliegeralarms, teils nach der Entwarnung, gröblich gegen die Verdunkelungspflicht verstoßen haben. Zur Rede gestellt, gaben sie an, daß es wenn erst irgendwo Häuser brennen, auf ein unverdunkeltes Fenster nicht mehr ankomme.

Eine solche Handlungsweise, die empfindlich bestraft werden kann, ist ebenso fahrlässig wie gefährlich. Denn wenn jeder so dächte, würden dem Feind neue Angriffsziele geboten werden. Auch nach der Entwarnung muß sorgfältig auf die Verdunkelung geachtet werden, da niemand wissen kann, ob nicht ein weiterer Angriff folgt. Es wird daher nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß jederzeit, ganz besonders aber während des Fliegeralarms und nach der Entwarnung, strengste Verdunkelungsdisziplin zu wahren ist.

Wechsel des Kohlenhändlers unerwünscht

Die Hausbrandversorgung für den nächsten Winter ist bereits jetzt geregelt worden. Es bleibt im großen und ganzen alles beim alten. Die Grundmengenbescheinigungen, Bestellscheine und Kundenlisten bilden auch im Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 die Grundlage für die Belieferung. Die Reichsstelle für Kohle kann bestimmen, mit welchem Hundertsatz die in den Kundenlisten eingetragenen Bezugsmengen der Verbraucher zu beliefern sind. Die Reichsstelle behält sich vor, den Bezug von Hausbrandbrennstoffen auch mit Nachtragsbestellscheinen zuzulassen. Es braucht nun nicht weiter betont zu werden, daß **größte Sparsamkeit im Kohlenverbrauch nach wie vor Pflicht eines jeden Volksgenossen ist.** Denn nur so kann eine gleichmäßige gerechte und ausreichende Versorgung aller Verbraucher gewährleistet werden.

Das Vertrauensverhältnis zwischen Händler und Kunden, das vielleicht mitunter durch irgendwelche kriegsbedingte zeitweilige Stockungen in der Lieferung getrübt wurde, sollte die Grundlage für einen reibungslosen Geschäftsverkehr zwischen Kaufmann und Kunden bilden. Etwas Geduld führt am besten zum Ziele. Grundfalsch jedoch wäre es, etwa wegen kleiner Verstimmungen gleich seinen Kohlenhändler wechseln zu wollen. Das geht in der heutigen Zeit übrigens auch garnicht. Nur in ganz besonderen „berechtigten" Ausnahmefällen wird das Wirtschaftsamt, das die Anträge nachprüft, einen solchen Wechsel zulassen. Der Kunde wird gut daran tun, bei seinem Kohlenhändler, der ihn in Friedenszeiten vielleicht schon jahrelang gut bedient hat, zu bleiben.

MERKTAFEL

für Küche und Garten

Schnell gekocht!

Zeitgemäße Anregungen für die berufstätige Frau

Gut kochen ist eine geschätzte Eigenschaft. Aber gut und schnell kochen ist höchste Vollendung der Küchenkunst. Manche Hausfrau wird heute schon besorgt erwägen, was sie kochen wird, wenn die neuen Aufgaben rufen und sie einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit außerhalb des häuslichen Kreises verbringen wird. Da muß sie sich eben den veränderten Umständen anpassen, muß manche liebgewordene Gewohnheit über Bord werfen und bei ihrem Küchenlatein die Grammatik ein wenig verändern.

Da ist z. B. unser Kartoffelbrei, die mildernde Zugabe zu unseren Krautgerichten. Wir lieben ihn zart, locker und schaumig, aber wir wissen, welche Mühe es kostet, ihn zu dieser Vollendung zu bringen. Wir können ihn indes auf eine viel einfachere Weise herrichten. Nämlich: Kartoffel waschen, schälen, in dünne Scheiben schneiden, mit wenig Salzwasser kochen. In 10 Minuten sind die Kartoffeln gar. Das Wasser wird nicht abgegossen, sondern die Kartoffeln in ihm gestampft. Noch etwas Milch zugeben und glattrühren. Ebenso sind rohgebratene Kartoffel in wenig Fett ein sehr rasch bereitetes Gericht. Die Kartoffeln werden wie zum Kochen von Brei vorgerichtet, Fett in der Pfanne zerlassen und die Kartoffeln dazugegeben. Je flacher sie liegen, umso schneller sind sie gar. Etwas Wasser wird dazu gegeben, gesalzen und ein Deckel darüber gedeckt. Nach 5 Minuten müssen die Kartoffeln umgewendet werden und sind dann in kürzester Zeit gar. Schalkartoffeln vom Vortage lassen sich sehr gut zu einem Schnellgericht in einer Tunke verwenden.

Zur Tunke brauchen wir 20—30 g Fett, 40—50 g Mehl, ½ l Flüssigkeit (Milch, Brühe, oder Wasser), zum Abschmecken Salz und entweder frische Kräuter oder saure Gurken und Essig oder Tomatenmark, Meerrettich, Senf. Rasch zubereitet ist eine Fleisch- oder Leberwursttunke. 100 bis 200 g Hackfleisch oder Leberwurst, 40 g Mehl, 1½ l Wasser, Salz, Kräuter. Leberwurst oder Hackfleisch läßt man im Topf zergehen. Ist das Hackfleisch zu trocken, muß ein wenig Fett drangewendet werden. Eine kleine Zwiebel verbessert den Geschmack. Das Mehl wird darüber gestreut, die Flüssigkeit unter Rühren dazugegeben und 5 Minuten durchgekocht.

Geschwindsuppe: Das Gemüse dazu wird nicht mehr in Würfel geschnitten, sondern fein geraspelt in die kochende Flüssigkeit gegeben. 10 Minuten durchkochen genügt. Zum Schluß wird noch etwas Rohgeriebenes beigefügt, evtl. mit angerührtem Mehl, Grieß oder Teigwaren.

Am schnellsten fertig sind folgende Gemüse: Blumenkohl, Lauch, Fenchel, sie sind in höchstens 20 Minuten gar.

Auch Sauerkraut können wir mit wenig Fett und Wasser 10 Minuten gut durchdünsten lassen und so auf den Tisch bringen. E. H.

Die neuen Lebensmittelkarten

47. Zuteilungszeitraum: Sonderzuteilung von Käse.

Ettlingen, 24. Febr.

Am kommenden Montag werden die neuen Lebensmittelkarten in üblicher Weise zur Ausgabe gelangen. Nähere Bekanntmachung erfolgt noch.

Im 47. Zuteilungszeitraum vom 8. März bis 4. April 1943 erhalten alle Verbraucher eine **Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Käse.** Die Reichsfettkarten sehen also drei Abschnitte über je 62,5 Gramm vor. Die Butterration wird entsprechend der jahreszeitlichen Milcherzeugung für alle Versorgungsberechtigten über sechs Jahre und für alle Selbstversorger mit Schlachtfetten bis zu 18 Jahren um 125 Gramm gesenkt; dafür erhalten diese Verbraucher die gleiche Menge Margarine mehr. Bei den Selbstversorgern mit Schlachtfetten über 18 Jahre tritt nur eine Verlagerung in Höhe von 100 Gramm ein, damit die bisherige Gewichtseinteilung beibehalten werden kann. Butterschmalz wird in bisherigem Umfang auch im 47. Zuteilungszeitraum ausgegeben. Ebenso tritt bei allen übrigen Lebensmitteln gegenüber dem 46. Zuteilungszeitraum keine Aenderung ein.

Die vorübergehend gegebene Möglichkeit, auf die zum Bezug von Getreideerzeugnissen berechtigenden Einzelabschnitte der Nährmittelkarte **Kartoffelstärkemehl** zu beziehen, fällt fort. Auf die mit einem „St" gekennzeichneten Abschnitte der Nährmittelkarte kann nach wie vor neben **Sago** und **Puddingpulver Kartoffelstärkemehl** bezogen werden. Zusammen mit den Lebensmittelkarten für den 47. Zuteilungszeitraum erhalten die Verbraucher wieder für je vier Zuteilungszeiträume gültige Reichskarte für **Marmelade, die Reichszuckerkarte, die Reichseierkarte** und den Bezugsausweis für entrahmte **Frischmilch.**

Auf die Reichskarte für Marmelade können die Verbraucher wieder **wahlweise Zucker** beziehen, und zwar für die gesamte Gültigkeitsdauer der Karte (47. bis 50. Zuteilungsperiode vom 8. März bis 27. Juni 1943) im voraus. Soweit die Verbraucher Marmelade bestellen, können sie diese jedoch nur innerhalb der auf den Einzelabschnitten vorgesehenen Fristen einkaufen. Auf der Reichszuckerkarte ist jetzt aufgedruckt worden, daß an Stelle von 100 Gramm Zucker 125 Gramm **Kunsthonig** oder 125 Gramm **Zuckersirup** oder 150 Gramm **Obstsirup** oder 200 Gramm **Mischsirup** mit 50 Prozent Zuckergehalt oder 400 Gramm **Mischsirup** mit 25 Prozent Zuckergehalt bezogen werden können. Dieser wahlweise Bezug war schon bisher möglich. Die Verbraucher waren aber meist darüber nicht unterrichtet.

Keine Angstkäufe im Zusammenhang mit Betriebsschließungen

Auch beim Wareneinkauf Disziplin.

Ettlingen, 24. Febr.

Die ersten Betriebsschließungen, die im Zuge der Freimachung von Arbeitskräften für die Rüstungswirtschaft angeordnet werden mußten, haben — so wird uns aus Karlsruhe berichtet — leider in einigen Fällen dazu geführt, daß eine kleine Schicht unvernünftige Käufer nunmehr von Geschäft zu Geschäft eilen, um vor der Schließung noch rasch irgend eine Ware einzukaufen. Diese Käuferschicht handelt töricht, weil auch dann, wenn irgendwo eine Betriebsschließung erfolgt, diese Ware insgesamt nicht verschwindet, sondern, soweit es sich nicht um ausgesprochene Luxusware handelt, in den offen bleibenden Geschäften zum Verkauf kommt. Diese Käuferschaft handelt aber zugleich auch verwerflich, weil solche völlig unbegründeten Angstkäufe die geordnete und gerechte Warenverteilung gefährden. Um derartigen Mißständen vorzubeugen, hat das Landeswirtschaftsamt soeben eine „Anordnung zur Verhinderung von Ausverkäufen im Zusammenhang mit Betriebsschließungen" erlassen, die im Staatsanzeiger und in den führenden Tageszeitungen erschienen ist. Hiernach dürfen die Geschäfte Waren, die nicht irgendwie zwangsbewirtschaftet sind, nur noch insgesamt in der ungefähren Höhe des Durchschnittstagesumsatzes im Januar 1943 abgeben. Der Tagesumsatz muß so verteilt werden, daß auch die werktätige Bevölkerung eine Möglichkeit zum Einkauf besitzt. Damit ist zugleich ein Riegel dagegen vorgeschoben, daß etwa die Inhaber von solchen Geschäften, die mit einer Schließung zu rechnen glauben, ihr Warenlager in unvernünftiger Weise ausverkaufen und so eine gerechte und geordnete Warenverteilung gefährden. Es steht, wie wir hören, zu erwarten, daß diese Anordnung baldigst wieder aufgehoben wird. Es wird von den Verhalten der Käufer abhängen, wenn dies geschehen kann.

Soziale Sicherung für die Gefolgschaften der stillgelegten Betriebe

Die durch die Kriegsnotwendigkeit bedingten Stillegungen von Betrieben in Handwerk und Handel sowie im Gaststättengewerbe stellen unvermeidlich auch **Eingriffe in die Lebensverhältnisse der betroffenen Gefolgschaftsmitglieder** dar. Doch sollen dabei soziale Härten nach Möglichkeit vermieden werden. Die erforderlichen Bestimmungen sind vom Gesetzgeber schon vor längerer Zeit erlassen worden. Das Wesentliche daraus sei hier verzeichnet:

Die Arbeitsverhältnisse der Gefolgschaftsmitglieder enden mit dem Zeitpunkt der Stillegung. Es ist dies ein Unterschied zur Lage bei Einberufungen, wo die Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsvertrag nur ruhen, der Soldat jedoch nach der Entlassung vom Kriegsdienst im allgemeinen wieder auf den alten Arbeitsplatz zurückkehrt. **Mit der Stillegung endet aber auch das Arbeitsverhältnis des Einberufenen im stillgelegten Betrieb. Zum Ausgleich für die mit dem sofortigen Ausscheiden verbundenen Härten sind die Entlassenen im wesentlichen den für unbegrenzte Zeit Dienstverpflichteten gleichgestellt worden.** Das ist wichtig zum Beispiel für Ansprüche, die von der Dauer der der Betriebszugehörigkeit im alten Betrieb abhängen, wie Dauer des Urlaubs oder die Zeit, während der ein Zuschuß von Krankengeld gegeben wird. Die Dauer der Betriebszugehörigkeit im alten Betrieb wird mit Ausnahme der Wartezeit für den Erwerb des Urlaubsanspruchs, die neu erfüllt werden muß, im neuen Betrieb angerechnet. Wenn der Entlassene nicht Zug um Zug zum neuen Einsatz kommen kann, kann ihm **Arbeitslosenunterstützung für die Zwischenzeit** gewährt werden. Wenn er im neuen Betrieb ein geringeres Einkommen als im bisherigen erzielt, kann das Arbeitsamt die Differenz nach den Bestimmungen der **Dienstverpflichtung ausgleichen.** Es kann auch einen **Trennungszuschlag** zubilligen, wenn der Angestellte im neuen Betrieb von den Angehörigen getrennt leben muß. Ferner kommt eine **Sonderunterstützung** in Betracht, wenn sie zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage des Gefolgschaftsmitgliedes, besonders für gesetzliche oder vertragliche Pflichten aus der Zeit vor der Stillegung erforderlich ist, z. B. zur Zahlung der Wohnungsmiete, der Lebensversicherungsprämie oder des Schulgeldes. Aeltere Angestellte, die erhöhten Kündigungsschutz hätten und nun von heute auf morgen ihren Arbeitsplatz verlieren, bekommen eine **Abgangsentschädigung.** Sie ist für die Betriebe gegebenenfalls im Rahmen der Gemeinschaftshilfe beihilfefähig und beträgt die Hälfte des Gehalts einschließlich aller Nebenbezüge, das der Angestellte bei einer Einhaltung der Kündigungsfrist nach dem Kündigungsschutz bezogen hätte, wenn ihm im Zeitpunkt der Stillegung gekündigt wäre. Die Hälfte der Abgangsentschädigung ist bei der Stillegung fällig, der Rest drei Monate später. Ueber Fortbestand oder Auflösung von Einrichtungen des stillgelegten Betriebes zu Gunsten der Gefolgschaft, wie Pensions-, Unterstützungskassen usw. sowie über Ansprüche der bisherigen Gefolgschaftsmitglieder oder ihrer Familien hieraus entscheidet endgültig die Aufsichtsbehörde bezw. der Reichstreuhänder der Arbeit. Der bestandene Anspruch auf Werkswohnungen bleibt erhalten; Kündigung bedarf der Zustimmung des Treuhänders. Sämtliche dieser Bestimmungen finden sinngemäß auch Anwendung auf einen Angestellten, dessen Arbeitsverhältnis während seiner Einberufung durch die Stillegung des Betriebes endet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ueber 50 Millionen

Ergebnis der Straßensammlung verdoppelt.

Die am 6. und 7. Februar 1934 von Beamten und Handwerkern durchgeführte 5. Reichsstraßensammlung hatte einen stolzen Erfolg. Obwohl Abzeichen nicht verkauft wurden, erbrachte sie nach vorläufigen Feststellungen 50 081 839,42 Mark. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die ein Ergebnis von 25 111 874,00 Mark hatte, ist eine Zunahme von 24 969 965,42 Mark, das sind 99,43 v. H. zu verzeichnen.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 15—16: Wiener Unterhaltungsweisen. 16—17: Von Suppé bis Lehar. 17.15—18.30: Heitere Melodien aus Luxemburg. 18.30—19: Zeitspiegel. 19.20—19.35: Frontberichte. 19.45—20: Staatssekretär Dr. Rothenberger: „Rechtspflege als Rückgrat von Volk und Staat". 20.15—21: Mozart, Schubert (Leitung: Karl Elmendorff). 21—22: Italienische Opernmusik.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Bach, Beethoven, Dresseke. 20.15—21: Bekannte Klänge zur Unterhaltung. 21—22: Musik für Dich.

Aus den Nachbarorten

Busenbach schreibt:

(!) **Busenbach**, 23. Febr. (Sport.) Am Sonntag spielte unsere Jugendmannschaft in Ittersbach. Nach hartem, aber anständigem Kampfe unterlag unsere Mannschaft mit 5:2 Toren. Nächsten Sonntag ist in Busenbach das Verbandsrückspiel gegen Langensteinbach. Da Langensteinbach an erster Stelle steht, ist ein spannender Kampf zu erwarten.

Bruchhausen schreibt:

:-: **Bruchhausen**, 22. Febr. Am letzten Samstag nachmittag wurde der für sein geliebtes Vaterland gefallene Unteroffizier Emil Hutt auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Die ganze Gemeinde war am Trauerhause versammelt und gab dadurch seinem Mitgefühl für die Hinterbliebenen beredten Ausdruck. Nach Einsegnung der Leiche und dem „Guten Kameraden", gesungen vom Gesangverein „Edelweiß" setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Den Sarg bedeckte die Reichskriegsflagge und der Stahlhelm und wurde von 6 Unteroffizieren der Wehrmacht getragen. Eine Abteilung einer Wehrmachtseinheit, geführt von einem Offizier, erwies ihrem toten Kameraden die letzte Ehre. Nach der kirchlichen Amtshandlung am offenen Grabe, ertönten drei Gewehrsalven als letzter Gruß. Zahlreiche Kränze und Blumengebinde zeigten die Wertschätzung gegenüber dem Verewigten. Im Namen der Ortsgruppe der NSDAP legte Pg. Graf einen Kranz nieder. Es folgten Kränze der Wehrmacht, des Turnvereins (Bohnenstengel), des Fußballvereins (Laih) und der Schulkameraden (Fr. Müller). — Im Gasthaus zum „Sternen" fand der Monatsappell der Freiwilligen Feuerwehr statt. Eine veranstaltete Sammlung für das WHW hatte ein gutes Ergebnis. — In der letzten Woche wurde die Diptherie-Impfung 100prozentig durchgeführt. — In der nächsten Zeit wird die Schule eine Altmaterialsammlung durchführen, auf welche ganz besonders hingewiesen wird.

Aus Oberweier.

:-: **Oberweier**, 24. Febr. Die Militärrenten werden am 26. Februar und die Versicherungsrenten am 1. März ausgezahlt.

Nachrichten aus dem Gau

Die Taten des Feldwebels Stolz

Mit der beschädigten Pak sieben Panzer zusammengeschossen, ein weiterer erhielt geballte Ladung Handgranaten.

(FrO.) NSG. Der Führer verlieh, wie berichtet, dem aus Bühlertal (Baden) stammenden Feldwebel Edwin Stolz, Zugführer in einem Grenadierregiment das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ueber die außerordentlichen Waffentaten dieses neuen badischen Ritterkreuzträgers geht uns folgender Bericht zu:

Mitte Januar griff der Gegner mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften einen von einer kleinen deutschen Kampfgruppe verteidigten Stützpunkt südwestlich von Toropez an. Nicht weniger als 15 Panzer wälzten sich gegen die deutschen Stellungen heran, ihnen folgte die feindliche Infanterie. Feldwebel Stolz, der die drohende Gefahr erkannte, eilte sofort zu der am linken Flügel stehenden Pak. Zusammen mit dem Richtschützen nahm er nun den schweren Kampf auf, der umso ungleicher war, als durch einen Treffer die Abzugsvorrichtung der Pak beschädigt war und der Feldwebel jeden Schuß durch einen Schlag mit der Axt auf den Schlagbolzen auslösen mußte. Aber in unerschütterlicher Ruhe und Kaltblütigkeit hielt der tapfere Feldwebel im heftigsten feindlichen Feuer aus. Auf nächste Entfernung konnte er so sieben der Stahlkolosse vernichten, die völlig ausbrannten. Drei weitere wurden erheblich beschädigt, der Rest drehte daraufhin ab. Die schwerste Gefahr war so durch die Entschlossenheit und Kühnheit des Feldwebels abgewendet worden.

Damit war das Ringen um den Stützpunkt aber noch nicht beendet. Zunächst belegte der Gegner jetzt die Besatzung mit heftigem Artilleriefeuer, in dem die beiden Offiziere ausfielen. Plötzlich tauchte auch noch aus einer Mulde heraus ein weiterer Panzer inmitten der Stellung auf und begann, die einzelnen Widerstandsnester zusammenzuschießen. Da eilte wiederum Feldwebel Stolz herbei. Mit einer Ladung pirschte er sich an den Kampfwagen heran, obwohl er dabei von einem feindlichen Maschinengewehr unter Feuer genommen wurde. Endlich gelang es ihm aber doch, die Ladung anzubringen, zu entzünden und dadurch auch diesen Panzer zu vernichten. Dann übernahm der Feldwebel die Neugliederung der Stützpunktbesatzung. Unermüdlich von Gruppe zu Gruppe, von Widerstandsnest zu Widerstandsnest springend, organisierte er die Abwehr und gab durch sein Beispiel allen Soldaten ein Vorbild an Tapferkeit und Zähigkeit. Daß schließlich der feindliche Angriff restlos zusammenbrach, war vor allem seinem entschlossenen, kühnen Verhalten zu danken. (X)

() **Mannheim**, 23. Febr. (Schwerer Verkehrsunfall.) In den frühen Morgenstunden des Sonntag gab es am Ortseingang von Seckenheim einen Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen und einem OEG-Zug. Dabei wurden etwa 20 auf dem Anhänger des Lastwagens befindliche Personen leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

)(**Kürzell** bei Lahr, 23. Febr. (65jähr. Arbeitsjubiläum.) Die 82jährige Frau Luise Weber, Witwe, steht als Zigarrenmacherin seit 65 Jahren ununterbrochen im Dienst einer Kürzeller Zigarrenfabrik. 57 Jahre steht Frau Katharina Fritz Witwe im Dienst derselben Firma. Den beiden Jubilarinnen wurden anläßlich eines Betriebsappells durch den Ortsobmann der DAF. in Anwesenheit des Kreisleiters Burk die besondere Anerkennung für vorbildlichen Arbeitseinsatz ausgesprochen.

700 Jahre Böhringen.

Das westlich von Radolfzell gelegene Dorf Böhringen wird 1243, vor 700 Jahren, urkundlich erstmals genannt. Seit 1538 zählte der Ort zum Gebiet der vorderösterreichischen Stadt Radolfzell, 1805—1810 zu Württemberg, seither zu Baden. Zu Böhringen gehört das seit dem 13. Jahrhundert bestehende Schloßgut Rickelshausen.

Buchbesprechung.

Im Hünenburg-Verlag in Straßburg i. E. sind im Jahre 1943 neu erschienen:

1. Lina Kromer „Im Rauschen der Wälder", Gedichte, 100 Seiten, Preis geb. 4 RM.
2. Raimund Buchert „Gedichte". 112 Seiten, Preis geb. 4.— RM.

Zwei hübsche Gedichtbände, jeder in seiner Art lesenswert, die Heimat, die Natur lobpreisend, beseelt von gemütsvollen Gedanken bei feiner Spracheinfühlung. Das erstere Büchlein, Frau Johanna Schwer in Verehrung und Dankbarkeit gewidmet, bringt Gedichte „im Tageslauf" (so u. a. „Sonnenaufgang", „Morgen am See", „Begegnung am Mittag", „Abend", „Der tote Tag", „An die Nacht"), dann solche vom „Jahres Schreiten" (u. a. „Das Jahr" „Pfingsten", „Im Herbst", „November", „Weihnacht")) vom „Bauersmann" (so „Ernte 1914", „Kriegsernte 1916", „Vision 1916", „Sämann am Westwall"), vom „Ewigen Kreislauf" („Das Ziel", „Rat", „Trost", „Flucht", „Heimweh" u. a.) und zum Schluß „Das Lied der deutschen Seele" („Lied in der Fremde", „Fahrtenlied", „Bahnbrecher" u. a.). Das zweite Büchlein führt auch in die „Vogesenberge", behandelt „Elsäßische Wanderungen", besingt dann die „Jahreszeiten", „Die Stufen des Lebens", den „Rhythmus des Ich", die „Junge Frau im Sommer" usw. Beide Gedichtbändchen eignen sich in ganz hervorragender Weise für Geschenkzwecke und werden bestimmt überall Freude bereiten. Eugen Leute.

Winterausbildung der SA am Feldberg

Aufgrund der Erfahrungen des Ostfeldzuges.

NSG. Den Bedürfnissen des Heeres und den Erfahrungen des Ostfeldzuges Rechnung tragend, vereinigt die SA auch in ihrer Winterausbildung alle Anforderungen körperlicher und geistiger Art zu einer geschlossenen Leistung.

Seit Dezember 1942 führt die SA-Gruppe Oberrhein im Rahmen der Winterausbildung laufend Schilehrgänge durch. Im alpinsten Teil des Schwarzwaldes, im Zastler Gebiet, unmittelbar unter dem Feldbergmassiv befindet sich in der Zastler-Hütte das Schilager.

In 14tägigen Lehrgängen erhalten hier badische und elsäßische SA-Männerr durch einen SA-Führer als Lehrgangsleiter und einen eigens für die Lehrgänge verpflichteten Schilehrer eine allen Erfordernissen der Gegenwart gerecht werdende Winter-Wehrausbildung.

Grundlage und Voraussetzung für die spezielle Winterausbildung des Lehrgangsteilnehmers werden durch die Beherrschung des alpinen Schilaufs geschaffen. Die schitechnische Ausbildung erfolgt nach der deutschen Schischule mit dem Zweck, die Männer geländegängig zu machen. Sie müssen allen an sie gestellten Aufgaben im schwierigsten Gelände gewachsen sein. Die Abfahrten und das Ueberqueren der Steilhänge (traversieren) setzen Mut und Entschlossenheit voraus. Hinzu kommt die außermilitärische Ausbildung. Sie ist sehr vielseitig. Sie verlangt Ausdauer, Energie und Härte. Patrouillenläufe, Gelände- und Orientierungsfahrten, Gepäckmärsche und Fahren mit Akjas erfordern vollsten Einsatz. Schulmäßiges und gefechtsmäßiges Schießen auf und mit Schiern, Handgranatenwerfen auf Schiern in Fahrt, Gefechtsausbildung (Vorarbeiten mit und auf Schiern) ergänzen die Ausbildung. Zu der allgemeinen Ausbildung schießtechnischer und wehrmäßiger Art kommen noch die Spezialaufgaben, beispielsweise das Anlegen von Meldespuren, Ueberbringen von Meldungen und Verwischen und Täuschen von Spuren. Auch das Tarnen wird nicht vergessen. Der Marsch der Truppe und ihre Tätigkeit, der Biwakbau und das Biwakieren im Schnee, alles dieses wird dem Mann gelehrt. Beim Iglu-Bau betätigt er sich als winterlicher Baumeister.

Hart und anstrengend sind die Tage des Lehrgangsteilnehmers. Wenn er die erste Hälfte des Tages mit der Laufschule beginnt und die Schigymnastik geübt hat, so sieht ihn der Nachmittag bereits im Gelände. Das am Vormittag Gelernte wird gleich praktisch verwertet. Laufen, Wendungen, Aufstiegsarten, Pflug, Pflugbogen und Schwingen vollen gekonnt sein. Gerade das alpine Gelände, in dem die Ausbildung vor sich geht, stellt besonders viele Anforderungen.

Nichts wird dem Lehrgangsteilnehmer geschenkt. An den Mut und die Zähigkeit wird besonders appelliert. Beulen oder schmerzhafte Zerrungen beeinträchtigen nicht die Hingabe, mit welcher die Uebungen durchgeführt werden. So bleibt der Erfolg nicht aus.

Die Ueberprüfung am Ende des Lehrganges legt hiervon Zeugnis ab. In wettkämpferischer Form erfolgen Abfahrtsläufe, Orientierungs- und Patrouillenläufe in voller Ausrüstung mit Gewehr. Hinzu kommen die Sonderaufgaben: Arbeiten mit Karte und Kompaß, gefechtsmäßiges Schießen, Handgranatenwurf und Ueberwinden von natürlichen Hindernissen. Freudig glänzen die Augen der Männer, wenn ihre Mannschaft den Sieg errungen hat.

Der Lehrgangsleiter ist befriedigt von dem Können seiner Männer. Er verabschiedet sie mit Worten der Anerkennung für ihr tadelloses und zähes Durchhalten, denn der Erfolg war ja keinem in den Schoß gelegt. Ganz besonders hob er ihren ausgezeichneten Geist, den sie in allen Lagen bewiesen hatten, hervor.

Immer waren sie mit umgehängtem Gewehr auf den Brettern und ließen sich nicht unterkriegen, wenn auch die körperlichen Anstrengungen gar zu schwer drücken wollten. Bei jedem Wetter waren sie draußen. Ob der Schneesturm durch die Berge tobte ob weiches Flockengeriesel die Sicht hemmte oder strahlender Himmel die winterliche Pracht besonders eindrucksvoll wirken ließ. Ob bei Tag und Nacht — auch nachts war öfters „Alarm" — ging es hinaus zur Uebung, und sie wurden unermüdlich allen Anforderungen gerecht.

Ein Beweis des Vertrauens:

Die Einlagen bei uns haben am Jahresende 1942

20 Millionen Reichsmark

überschritten

Bezirks-Sparkasse Ettlingen

mit Hauptzweigstelle in Langensteinbach

Seit 1854 die öffentliche, mündelsichere Sparkasse und Kreditanstalt für Ettlingen und Umgebung

Ein Brief vom Frontsoldaten!

Weibliche Kräfte helfen der Deutschen Reichspost bei der schnellen Zustellung der Sendungen. Dienstkleidung wird gestellt!

Frauen und Mädel! Meldet Euch beim nächsten Postamt.

DEUTSCHE REICHSPOST

»Kohlenklau« wird aus der Badewanne gejagt!

Es mag ja ganz gemütlich sein, bis zur Nasenspitze im warmen Badewasser zu liegen, zu dösen und von Zeit zu Zeit heißes Wasser nachzufüllen. Es ist aber für die heutige Zeit allzusehr nach „Kohlenklaus" Geschmack! Sauberkeit muß sein. Gewiß, aber um den Körper gehörig zu schrubben, genügt eine halbe Wanne voll oder besser ein Brausebad. Und nach dem Baden drehen wir den Hahn gut zu, daß er nicht tropft, denn auch Leitungswasser kostet Kohle, weil es ja mit Druck in die Leitungen gepumpt werden muß. Mit ein klein wenig Überlegung können du und ich und wir alle ohne jedes „Opfer" und ohne Mühe eine Menge Kohle sparen und dem üblen „Kohlenklau" tüchtig sein Handwerk legen!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Suche

Mädchen oder junge Frau

für Sonntage an's Büffett

Angebote u. S22 a d. Albtalboten

Holzpflug

gebr., für 12 Mk. zu verkaufen

Bruchhausen, Friedrichst. 8

Badewanne

gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht

Ettlingen - Maxau

Papier- und Zellstoffwerke AG.

Wilh. Brohm

Holzbettstellen

i. d. versch. Größ. elfenbein lackiert od. eich gebeizt, dazu pass. Patentröste Auflegematratzen Federbetten

In unseren Spezialgeschäften

Am Werderplatz und **Kaiserstraße 86**

Karlsruhe

Gloria

Schuhpflege -Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Gloria-Werk, Köln-Nippes

Statt Bündelholz

zum Feuer anmachen

RAVIA-

Kohlen-Anzünder

Paket -.20

Heidekraut-

Topfreiber

Stück -.12

Pfannkuch

KARLSRUHE

1 großes leeres schönes

Zimmer w. Küche

sofort oder später zu mieten gesucht

Angebote u. 36 an d. Albtalboten

Zimmer

sofort oder später zu mieten gesucht

Angebote u. 92 a. d. Albtalboten

Gut erhaltenes

Sofa

zu kaufen gesucht

Adressen an den „Albtalboten".

Gasherd

mit Backofen für Schwesternheim gesucht

Adressen an den „Albtalboten".

Kein Gegenstand ist wertlos

Kleinanzeigen vermitteln Liebhaber

Guttalin Schuhcreme

sparsam auftragen!

„Lesen Sie den Albtalboten"